

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 56. Sonntag, den 25. Februar 1821.

M e i n U n g l ü c k .

(Antwort auf das Nota bene in
Nr. 50 d. Bl.)

Wie durch der großen Rede Macht
St. Christoph einst bezwungen,
Daß er aus finst'rer Heidenacht
Zum Licht sich aufgeschwungen;
So steh' auch ich, der Schuld bewußt,
Und düst'rer Schmerz durchbebt die Brust,
Und möchte gern, wie Christoph that,
Zurück auf meines Heiles Pfad.
Dort, wo im ehrfurchtsvollen Kreis
Die zarten Blumen prangen,
Bald rosenroth, bald lilienweiß,
Der Herzen still Verlangen,
Dort wiegen sanfte Melodei'n
Den Geist in süße Träume ein.
Dort stand auch ich: und wie der Klang
Mir in des Herzens Tiefe drang,
Umwebte mir ein Traum den Sinn,
Ich sehnte mich nach Ruhe hin.
Und eine Blume stand bei mir,
Sie glich der Kaiserkrone;
Mich aber zog es hin zu ihr,
Zu ruhn an ihrem Throne.
Doch daß ich Kühner es gewagt,
Dieß ist es, was mein Lied Euch klagt!
Gewiß, Ihr kennt das Augenspiel:

Kein Blick verfehlt das theure Ziel.
Wer aber zwischen solchen Strahl
Sich wagt mit kühnem Streben:
Weh ihm! des Jornes wilder Stahl
Droht wüthend seinem Leben!
Raum schweigt der Klänge süßer Ton,
So eilt Sie fort von Ihrem Thron,
Er aber schwört Ihr, unmuthsvoll,
Daß blut'ge Rach' Ihr werden soll.
So nun entstand mein bitteres Leid;
Nicht Schlimm'res giebt's im Leben,
Als wider eine zarte Maid
Im kühnen Wahn zu streben.
Drum, wollt Ihr glücklich immer seyn,
So beugt Euch vor den Frauen fein;
Die Väter, die kein Rom bezwang,
In ihres Muthes wildem Drang,
Sie waren auf der Ehrenbahn
Auch ihren Frauen unterthan. —
Und wollt Ihr zum Concerte gehn,
Dann nimmer traget Sporen,
Denn, wenn die Frauen solches sehn,
Dann seyd Ihr rein verloren.
Seht fein in seidnem Strumpf und Schuh,
Auch Chapeau-bas gehört dazu:
Haarbeutel kommen allgemach
Dann mit dem Modestrom noch nach.

L. S.,
ein junger Mensch in Stiefeln und Sporen.